

RAMAKRISHNAS LEHRE IN GLEICHNISSEN

Gleichnisse,
mythologische Geschichten
und Beispiele aus dem Alltag



Sri Ramakrishna

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Leben in der Welt

Frauen und Gold

Weltliche und nicht-weltliche Menschen

Maya

Wahre und falsche Lehrer

Vom Lehren – die Hilfe des Gurus

Von der Inkarnation Gottes

Wie Gott oder Brahman ist

Sadhana – die spirituelle Übung

 Vom menschlichen Geist

 Entsagung und Unterscheidung

 Hindernisse und Gefahren auf dem spirituellen Weg

Jnana – der Weg der Erkenntnis

 Neti, neti – der Weg der Unterscheidung

 Nitya und Lila – das Absolute und das Relative

Bhakti – der Weg der Hingabe

Kastenregeln, Rituale, Bilderverehrung und
Pilgerreisen

Vom Glauben

Japa – den Namen Gottes wiederholen

Heilige Gesellschaft

Karma – der Weg des Handelns

Vom Sannyasin und Bhakta

Von der Erkenntnis Gottes

Von den verschiedenen Religionen

Leben nach dem Tod

Glossar

Literaturverzeichnis

Einleitung

Ramakrishnas Lehre umfasst alle Lebensbereiche des Menschen. Er gebrauchte oft Beispiele aus dem Alltag oder Gleichnisse, um sie seinen Schülern und Besuchern zu veranschaulichen. Manchmal griff er auch auf bereits bekannte Gleichnisse zurück, wie das Gleichnis von den vier Blinden, oder verwandte die Beispiele seines Lehrers Totapuri und anderer. Da er mit der indischen Mythologie sehr vertraut war, gebrauchte er auch gern mythologische Geschichten.

Oft veranschaulichte Ramakrishna mit demselben Beispiel Unterschiedliches oder setzte verschiedene Akzente. In diesen Fällen werden die verschiedenen Versionen wiedergegeben.

Ich habe versucht, eine gewisse Struktur in diese Sammlung zu bringen. Doch die Themen greifen oft ineinander, weshalb die Kapitel nur zur groben Orientierung dienen. Die jeweiligen Überschriften stammen ebenfalls von mir.

Als Quellen wurden verwendet und folgendermaßen zitiert:

- Abh mit Seitenzahl aus: Abhedananda: Ramakrishna: Seine Botschaft
- Kin mit Seitenzahl aus: Kindler, Babaji Bob: An Extensive Anthology of Sri Ramakrishna's Stories
- GI mit Seitenzahl aus: Nikhilananda: Die Botschaft Sri Ramakrishnas: Band I (Gospel)

- GII mit Seitenzahl aus: Nikhilananda: Die Botschaft Sri Ramakrishnas: Band II (Gospel)
- Tales mit Nummer aus: Tales and Parables of Sri Ramakrishna
- Say mit Nummer aus: Worte Ramakrishnas (Sayings of Sri Ramakrishna)

Nähere Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

Ich habe versucht, diese Quellen fast vollständig auszuwerten. Deshalb wurde die Sammlung sehr umfangreich und zeigt, welch überaus reichen Schatz wir mit den Gleichnissen, Geschichten und Alltagsbeispielen Ramakrishnas in Händen halten.

Zur Veranschaulichung wurden vorwiegend Bilder aus der Datenbank Wikimedia Commons, die lizenzfrei sind, verwendet. Die Bilder über die verschiedenen Berufe stammen aus Frederic Shoberls Buch: „The World in Miniature: Hindoostan“.

Wer sich mit dem Leben Ramakrishnas befassen möchte, dem sei u.a. mein Buch: „Ramakrishna: Sein Leben“ empfohlen.

Gabriele Ebert

Leben in der Welt

Als sich bei Ramakrishna Schüler einstellten, unterwies er die Verheirateten getrennt von den unverheirateten jungen Männern. Er unterschied zwischen dem Leben als Familienvater und dem Leben als *Sannyasin* oder *Sadhu*, der alles aufgegeben hatte und mit Wanderstab und Bettelschale durchs Land pilgerte.

Ramakrishna gab den Verheirateten seinen Rat, wenn sie ihm ihre Fragen stellten wie etwa, wie man den weltlichen Bindungen entkommen und ein religiöses Leben führen könne. Er riet den Familienvätern, hin und wieder in die Einsamkeit zu gehen und Sehnsucht nach Gott zu entwickeln. Sie sollten mit ehrlicher Arbeit für den Familienunterhalt sorgen und ihre Pflichten erfüllen, wie sie sich ergaben, aber sich nicht mehr Arbeit aufladen als nötig. Sie sollten einen Teil ihres Geistes der Familie und Arbeit widmen, aber den größeren Teil Gott. Bevor man in die Welt eintritt, sollte man sich um die Erkenntnis Gottes kümmern. Erst Gott – dann die Welt, lautete sein Grundsatz. Arbeit sah er nicht als einen Wert an sich oder ein Ziel, sondern vielmehr als ein Mittel, das auch an Bedeutung verlieren konnte. Das Ziel im Leben galt seiner Meinung nach einzig der Erkenntnis Gottes, wobei das Leben als Verheirateter durchaus von Vorteil sein konnte, da es sich leichter von der „Festung“ aus kämpfen lässt als auf freiem Feld, wie er es formulierte.

Vom Aalraubwels, vom Tauchvogel und vom Lotusblatt

Lebe in der Welt, wie der Aalraubwels im Schlamm lebt. Man entwickelt Liebe zu Gott, indem man immer wieder weg von der Welt in die Einsamkeit geht und über Gott meditiert. Danach kann man unberührt in der Welt leben. Der Schlamm ist da, und der Fisch muss darin leben, aber sein Körper wird vom Schlamm nicht beschmutzt. Solch ein Mensch kann im Geist der Losgelöstheit das Leben eines Familienvaters führen. GI 431

Was ist der Zustand eines Menschen, der sich in der Welt befindet, aber frei von ihren Anhaftungen ist? Er ist wie ein Lotusblatt im Wasser oder wie ein Aalraubwels im Sumpf. Keines von beiden wird durch das Element, in dem es lebt, verunreinigt. Das Wasser benetzt nicht das Blatt, noch befleckt der Schlamm die glänzende Haut des Fisches. Say 268

Wie lebt die befreite Seele in der Welt? Sie lebt in der Welt wie der Tauchvogel. Er taucht ins Wasser, aber das Wasser benetzt sein Gefieder nicht. Die wenigen Wassertropfen, die vielleicht an seinem Körper haften, schüttelt er leicht ab, wenn er einmal mit den Flügeln schlägt. Say 953

Von der Jackfrucht

Wenn du in die Welt eintrittst, bevor du Liebe zu Gott entwickelt hast, wirst du immer mehr verstrickt. Du wirst von ihren Gefahren, ihrer Not und ihren Sorgen überwältigt. Und je mehr du an weltliche Dinge denkst, desto mehr haftest du an ihnen. Reibe zuerst deine Hände mit Öl ein, und brich dann die Jackfrucht auf. Andernfalls werden sie von der klebrigen Milch beschmiert. Sichere dir zuerst das

Öl der göttlichen Liebe, und nimm dann die Pflichten der Welt in die Hand. GI 121

Erst die Göttliche Mutter im Tempel sehen

Es ist nicht gut, in viele Aktivitäten involviert zu werden. Das lässt einen Gott vergessen. Einige, die in den Kalighat-Tempel kommen, verbringen vielleicht ihre ganze Zeit damit, den Armen Almosen zu geben. Sie haben keine Zeit, die Mutter im inneren Schrein zu sehen! Kümmere dich zuerst irgendwie darum, die Statue der Göttlichen Mutter zu sehen, selbst wenn du dich durch die Menge drängen musst. Dann kannst du Almosen geben, wenn du willst, oder auch nicht. Du kannst den Armen nach Herzenslust geben, wenn dir danach ist. Arbeit ist nur ein Mittel, um Gott zu erkennen. GI 194

Wie eine unmoralische Frau

Wie eine unkeusche Frau, die mit ihren häuslichen Angelegenheiten beschäftigt ist, die ganze Zeit an ihren heimlichen Geliebten denkt, so verrichte du, oh Mensch der Welt, deine weltliche Pflichten, aber lass dein Herz stets auf Gott gerichtet sein. Say 285

Der Mensch mit einem Geschwür auf dem Rücken

Es schadet nichts, wenn du das Leben eines Familienvaters führst. Aber tu selbstlos deine Pflichten, und richte deinen Geist auf die Lotusfüße Gottes. Du musst bemerkt haben, dass ein Mensch mit einem Geschwür auf dem Rücken mit anderen wie üblich spricht. Vielleicht erledigt er auch seine täglichen Pflichten. Aber er denkt immer an das Geschwür. GII 497

Von der Maschine, die den Reis zerstampft



Abbildung 1: Dhenki

Wikimedia Commons, Foto von Subhashish Panigrahi, 2014
Mit solch einem Dhenki zerstampften die Frauen in Indien den Reis.

In Kamarpukur habe ich die Frauen von Tischlerfamilien gesehen, die zerstampften Reis verkauft haben. Lass mich dir sagen, wie aufmerksam sie sind, während sie diese Arbeit verrichteten. Der Stößel der Schälmaschine, der den Reis zerstampft, fällt ständig in das Loch des Mörsers. Mit einer Hand wendet die Frau den Reis im Loch und hält mit der anderen ihr Baby auf dem Schoß, während sie es stillt. In der Zwischenzeit kommen die Kunden. Die Maschine stampft den Reis weiter, und sie führt ihre Geschäfte mit den Kunden fort. Sie sagt: „Zahl zuerst die wenigen Pennys,

die du mir schuldet, bevor du noch mehr nimmst.“ Wie du siehst, muss sie all diese Dinge gleichzeitig tun – das Baby stillen, den Reis wenden, während der Stößel ihn zerstampft, den zerstampften Reis aus dem Loch nehmen und mit den Käufern sprechen. Das wird das Yoga des Handelns genannt. Fünfzehn von sechzehn Teile ihres Geistes sind auf den Stößel der Schälmaschine gerichtet, damit er ihr nicht die Hand zerquetscht. Mit nur einem Teil ihres Geistes stillt sie das Baby und spricht mit den Käufern. Ebenso sollte ein Familienvater fünfzehn Teile seines Geistes Gott widmen. Andernfalls wird er ins Verderben stürzen und in die Fänge des Todes geraten. Er sollte die weltlichen Pflichten mit nur einem Teil seines Geistes erledigen. GI 469f

Wie der Straßenmusikant

Wie der Straßenmusikant mit der einen Hand die Gitarre spielt und mit der anderen die Trommel schlägt, während er gleichzeitig ein Lied singt, so verrichte du, oh Mensch der Welt, alle deine weltlichen Pflichten mit deinen Händen und vergisst dabei nie, den Namen des Herrn mit ganzem Herzen zu wiederholen und zu verherrlichen. Say 287

Eine Last tragen und gleichzeitig einen Brautzug bewundern

Jener ist ein wahrer Held, der alle Pflichten der Welt erfüllt, während sein Geist auf Gott gerichtet ist. Nur ein starker Mann kann, während er eine Last von zwei *Maund* (mehr als ein Zentner) auf dem Kopf trägt, stehen bleiben, um einen vorbeiziehenden Brautzug zu bewundern. Say 290

Die Schildkröte denkt nur an ihre Eier

Die Schildkröte bewegt sich im Wasser. Aber kannst du dir vorstellen, wo ihre Gedanken sind? Dort am Ufer, wo ihre Eier liegen. Erfülle all deine Pflichten in der Welt, aber halte deinen Geist auf Gott gerichtet. GI 121

Von der Kompassnadel

Es ist kaum zu befürchten, dass ein Schiff abtreibt oder in Gefahr gerät, solange sein Kompass genau nach Norden zeigt. So steuert das Schiff des Lebens frei von jeder Gefahr, wenn der Geist, seine Kompassnadel, immer auf Gott ausgerichtet ist, ohne irgendeine Schwankung. Say 452

Ein junger Baum muss umzäunt sein

Wenn der Peepalbaum jung ist, wird er umzäunt, um ihn vor dem Vieh zu schützen. Aber der Zaun ist nicht mehr nötig, wenn der Stamm dick und stark geworden ist. Dann geschieht dem Baum kein Schaden, selbst wenn ein Elefant an ihn gebunden wird. „Frauen und Gold“ werden dir nicht im Geringsten schaden können, wenn du nach Hause gehst und das Leben eines Familienvaters führst, nachdem du deine spirituelle Kraft gesteigert und durch spirituelle Übungen in der Einsamkeit Liebe für die Füße Gottes entwickelt hast. GII 148

Eine junge Pflanze sollte immer durch einen Zaun vor Ziegen und Kühen und dem Unfug der kleinen Bengel geschützt werden. Wenn sie aber zu einem großen Baum geworden ist, kann eine Herde von Ziegen oder Kühen ungehindert unter ihren ausladenden Zweigen Schutz finden und sich an ihren Blättern satt fressen. Wenn dein Glaube also noch in den Kinderschuhen steckt, solltest du ihn vor den bösen Einflüssen schlechter Gesellschaft und der Weltlichkeit schützen. Wenn du aber im Glauben stark wirst,

wird es keine Weltlichkeit oder böse Neigung wagen, sich deiner heiligen Gegenwart zu nähern. Und viele, die böse sind, werden durch ihren heiligen Kontakt mit dir fromm werden. Say 387

Die vielen Ketten, mit der die Brücke befestigt ist

Warum sollte man kein spirituelles Leben in der Welt führen können? Aber es ist äußerst schwierig. Als ich hierherkam, überquerte ich die Brücke von Baghbazar. Mit wie vielen Ketten ist sie befestigt! Es wird nichts geschehen, wenn eine Kette bricht, da es so viele sind, die sie halten. Ebenso gibt es viele Bindungen beim weltlichen Menschen. Er kann sie nicht loswerden, außer durch Gottes Gnade. GII 637

Der Vogel und der Mönch

Natürlich braucht ein Familienvater Geld, da er eine Frau und Kinder hat. Er sollte sparen, um sie zu ernähren. Es heißt, dass der Vogel und der *Sannyasin* nicht für die Zukunft vorsorgen sollen. Aber der Muttervogel bringt seinen Kleinen Fressen in seinem Schnabel. So sorgt auch er vor. Ein Familienvater braucht Geld. Er muss seine Familie unterhalten. GII 204

Vom Goldschmied



Abbildung 2: Goldschmied

Wikimedia Commons, Shoberl

Diese Welt ist unser Handlungsfeld. Wir sind hier geboren, um bestimmte Pflichten zu erfüllen. Die Leute wohnen auf dem Land, kommen aber zur Arbeit nach Kalkutta. Es ist nötig, eine gewisse Menge an Arbeit zu verrichten. Es ist eine Art Übung. Aber man muss sie schnell beenden. Wenn der Goldschmied Gold schmilzt, benutzt er immer alles – den Blasebalg, den Fächer und das Rohr – sodass er das heiße Feuer hat, das er zum Schmelzen des Metalls braucht. Nachdem das Schmelzen vorbei ist, erholt er sich und bittet seinen Diener, ihm etwas zum Rauchen vorzubereiten. Die ganze Zeit über war sein Gesicht heiß, und er schwitzte, aber jetzt kann er rauchen. GI 276

Vom Steuermann

Der Steuermann steht auf und packt fest das Ruder, solange das Boot durch Wellen, Sturm, starken Wind oder um die Windungen eines Flusses fährt. Aber nachdem er durch sie hindurchgesteuert ist, entspannt er sich. Sobald das Boot die Kurven passiert hat und der Steuermann günstigen Wind spürt, setzt er sich bequem hin und berührt nur noch das Ruder. Als nächstes bereitet er das Setzen der Segel vor und macht sich bereit für eine Zigarette. Ebenso genießt der Übende Frieden und Stille, nachdem er die Wellen und Stürme von „Frauen und Gold“ passiert hat. GI 158

Die Hausfrau kommt nicht mehr zurück, wenn sie ihr Bad nimmt

Erledige deine wenigen Pflichten, und dann wirst du Frieden haben. Wenn die Frau des Hauses ein Bad nimmt, nachdem sie gekocht und andere Hausarbeiten erledigt hat, kommt sie nicht mehr zurück, so sehr du auch nach ihr rufst.“ GI 160

Die Pflicht erfüllen wie eine Magd

Wie eine Amme in einer reichen Familie das Kind ihres Herrn aufzieht und es liebt, als wäre es ihr eigenes, obwohl sie genau weiß, dass sie keinen Anspruch auf es hat, so sollt auch ihr denken, dass ihr nur Treuhänder und Hüter eurer Kinder seid, deren wirklicher Vater der Herr selbst ist. Say 286

Die Magd sagt über das Haus ihres Herrn: „Das ist unser Haus.“ Die ganze Zeit über weiß sie, dass das Haus nicht ihr eigenes ist und dass ihr eigenes Haus weit weg in einem entfernten Dorf in Burdwan oder Nadia liegt. Ihre Gedanken

sind in Wirklichkeit auf das Haus in ihrem Dorf gerichtet. Wiederum sagt sie über das Kind ihres Herrn in ihren Armen: „Mein Hari ist sehr ungezogen“ oder „Mein Hari isst gerne dies oder das“ und so weiter. Aber die ganze Zeit über weiß sie mit Sicherheit, dass Hari nicht ihr eigenes Kind ist.

Ich sage denen, die zu mir kommen, dass sie ein ungebundenes Leben führen sollen wie die Magd. Ich sage ihnen, dass sie ungebunden an diese Welt leben sollen - in der Welt, aber nicht von der Welt sein - und gleichzeitig ihren Geist auf Gott richten sollen, die himmlische Heimat, aus der alle kommen. Ich sage ihnen, sie sollen um *Bhakti* beten und ihr Leben darauf ausrichten. Say 288

Die Leiche wird beschwichtigt

Es heißt, dass ein *Tantriker* versucht, die Gottheit durch das Medium des Geistes des Toten anzurufen, indem er sich auf einen frischen menschlichen Leichnam setzt und Essen und Wein bei sich hat.¹ Wenn der Leichnam während der Beschwörung, wie man sagt, vorübergehend lebendig wird und seinen Mund öffnet, muss der unerschrockene Beschwörer den Wein in den klaffenden Mund schütten und das Essen hineinschieben, um die Urgewalt zu besänftigen, die vorläufig von ihm Besitz ergriffen hat. Tut er dies nicht, wird die Beschwörung der Urgewalt unterbrochen, und der höhere Geist erscheint nicht. Wenn du also auf dem Kadaver der Welt bleibst und die Seligkeit erlangen willst, dann versorge dich zuerst mit all den Dingen, die nötig sind, um das Geschrei der weltlichen Forderungen an dich zu besänftigen. Andernfalls wird deine Hingabe durch die Sorgen und Ängste des Lebens unterbrochen. Say 258

Die Palme selbst ist wirklich

Für eine kurze Zeit besitzen wir ein Haus, eine Familie und Kinder. Aber das ist alles vergänglich. Die Palme selbst ist wirklich, aber wenn eine oder zwei ihrer Früchte zu Boden fallen, warum sollten wir das bedauern? Say 263

Lass den Frosch vor der Schlange tanzen

Lebe in der Welt, aber sei nicht weltlich. Wie das Sprichwort sagt, lass den Frosch vor der Schlange tanzen, aber lass die Schlange den Frosch nicht verschlingen. Say 265

Ein Boot kann im Wasser bleiben

Ein Boot kann im Wasser bleiben, aber Wasser sollte nicht im Boot bleiben. Ein Suchender mag in der Welt leben, aber die Welt sollte nicht in ihm leben. Say 266

Vom älteren Kürbisschneider

Du musst diese Art älteren Mann gesehen haben, der in der Familie lebt und immer, bei Tag und Nacht, bereit ist, die Kinder zu unterhalten. Er sitzt im Wohnzimmer und raucht die Wasserpfeife. Er hat nichts Besonderes zu tun und führt ein faules Leben. Immer wieder geht er in den Innenhof und schneidet einen Kürbis. Da die Frauen keine Kürbisse schneiden, schicken sie die Kinder zu ihm und bitten ihn zu kommen und es zu tun. Das ist das Äußerste seiner Nützlichkeit - deshalb sein Spitzname „der ältere Kürbisschneider“. GI 364

Von den Dorf Mädchen mit Wasserkrügen auf dem Kopf



Abbildung 3: Brahmanenfrauen

Wikimedia Commons, Shoberl

So wie die Dorf Mädchen in Indien vier oder fünf Töpfe mit Wasser übereinander auf dem Kopf tragen und den ganzen Weg über ihre Freuden und Leiden miteinander sprechen und dabei keinen einzigen Tropfen Wasser verschütten, so muss der Reisende auf dem Pfad der Tugend seinen Weg gehen. In welcher Lage er sich auch befinden mag, er sollte immer darauf achten, dass sein Herz nicht vom rechten Weg abweicht. Say 284

Wie ein Junge, der um einen Pfosten herumwirbelt

Wenn man sich im Kreis dreht, kann einem schwindelig werden, und man wird ohnmächtig. Man hat auch Angst, zu fallen und sich zu verletzen. Aber das ist kein Problem, wenn man einen soliden Pfosten in der Nähe hat, an dem man sich festhalten kann, während man sich herumdreht. Kin275

Wie ein Junge, der sich an einem Pfosten oder einer Säule festhält und mit rasender Geschwindigkeit um sie herumwirbelt, ohne zu befürchten, dass er fällt, so verrichte deine weltlichen Pflichten, indem du dich an Gott festhältst, und du wirst frei von Gefahr sein. Say 283

Von der Festung aus kämpfen

Warum solltest du die Welt aufgeben? Da du kämpfen musst, ist es weise für dich, von einer Festung aus zu kämpfen. Du musst gegen deine Sinnesorgane, gegen Hunger und Durst kämpfen. Deshalb ist es weise, wenn du den Kampf von der Welt aus führst. Zudem hängt das Leben des Menschen im *Kaliyuga* vom Essen ab. Wenn du an einem Tag nichts zu essen hast, dann wirst du Gott ganz vergessen. Ein Mann sagte einmal zu seiner Frau: „Ich will die Welt verlassen.“ Sie war eine vernünftige Frau. Sie sagte: „Warum solltest du umherwandern? Wenn du um deines Magens willen nicht an zehn Türen klopfen musst, dann geh. Aber in diesem Fall ist es besser, wenn du an diesem einen Ort lebst.“ GII 148

Diejenigen, die in der Welt leben und dennoch versuchen, Erlösung zu erlangen, sind wie die Soldaten, die hinter den Wällen einer Festung kämpfen, während die Asketen, die der Welt auf der Suche nach Gott entsagen, wie die Soldaten sind, die auf dem offenen Feld kämpfen. Den Feind von der Festung aus zu bekämpfen ist bequemer und viel sicherer als auf offenem Feld. Say 291

Bevor Soldaten ausziehen, um dem Feind zu begegnen, lernen sie die Kunst des Kämpfens in ihren Kasernen, wo sie nicht die Härten ertragen müssen, die mit dem Einsatz im offenen Feld verbunden sind. Nützt also die Annehmlichkeiten eures häuslichen Lebens, um euren spirituellen Zustand zu verbessern, bevor ihr euch den Entbehrungen eines asketischen Lebens stellt. Say 292

In einem von Giftschlangen befallenen Haus leben

So wie Menschen, die in einem von Giftschlangen befallenen Haus leben, stets wachsam sind, so sollten auch die Menschen, die in der Welt leben, stets wachsam gegenüber den Verlockungen der Lust und der Gier sein. Say 83

Vom Alligator, der auf dem Wasser schwimmen will

Alligatoren lieben es, auf dem Wasser zu schwimmen, aber sobald einer auftaucht, wird er von den Jägern ins Visier genommen. Er ist gezwungen, unter Wasser zu bleiben, und kann nicht an die Oberfläche kommen. Sobald sich jedoch eine sichere Gelegenheit bietet, taucht er mit einem tiefen Zischen auf und schwimmt fröhlich auf der Wasseroberfläche.

Oh Mensch, der du in den Netzen der Welt verstrickt bist, auch du bist bestrebt, an der Oberfläche des Meers der Glückseligkeit zu schwimmen, wirst aber durch die aufdringlichen Forderungen deiner Familie daran gehindert. Doch sei guten Mutes. Wann immer du Muße findest, rufe Gott eifrig an, bete ernsthaft zu Ihm und erzähle Ihm alle deine Sorgen. Zu gegebener Zeit wird Er dich sicherlich befreien und dich befähigen, fröhlich auf dem Meer der Glückseligkeit zu schwimmen. Say 280

Von der Eins und den Nullen

Wenn du das Eine kennst, kennst du alles. Wenn du fünfzig Nullen an die Eins anhängst, bekommst du eine große Summe. Beseitige aber die Eins, und nichts bleibt übrig. Es ist das Eine, das die Vielen ausmacht. Zuerst eins, dann viele. Zuerst Gott, dann Seine Geschöpfe und die Welt. GII 206

Die Ziffer Eins kann zu einer Zahl von beliebigem Wert erhöht werden, indem man Nullen an sie anhängt. Aber wenn die Eins weggelassen wird, haben die Nullen an sich keinen Wert. Ebenso hat der *Jiva* (die individuelle Seele) keinen Wert, solange er sich nicht an Gott, der der Eine ist, klammert, denn alle Dinge hier erhalten ihren Wert durch ihre Verbindung mit Gott. Solange der *Jiva* an Gott festhält, der die wertgebende Gestalt hinter der Welt ist, und all seine Arbeit für Ihn tut, gewinnt er dadurch immer mehr. Wenn er Gott übersieht und seiner Arbeit viele großartige Errungenschaften hinzufügt, die alle seiner eigenen Verherrlichung dienen, wird er nichts dadurch gewinnen. Say 16

Vom Mantra Mara

Zuerst erkenne Gott, dann denke an die Schöpfung und an andere Dinge. *Valmiki* wurde der Name *Rama* als Mantra zum Wiederholen gegeben, aber er sollte zuerst „Mara“ wiederholen. „Ma“ bedeutet Gott und „Ra“ die Welt. Zuerst Gott, dann die Welt. GII 206

¹ Dieses tantrische Ritual wird in der Dunkelheit der Nacht auf einem Verbrennungsplatz ausgeführt.

Frauen und Gold

Ramakrishna war mit Sarada Devi verheiratet, wobei er keine sexuelle Beziehung mit seiner Frau führte. Er selbst betrachtete alle Frauen als die Göttliche Mutter und riet das auch seinen Schülern. Er schätzte die Frauen sehr.

„Frauen und Gold“: Sooft in diesem und anderen Kapiteln auf *Kamini-Kanchana*, „Frauen und Gold“, Bezug genommen wird, muss man besonders bedenken, dass der Meister keinen Kult des Frauenhasses propagiert. Das Studium seiner Aussprüche in ihrer Gesamtheit [...] macht deutlich, dass seine Haltung gegenüber den Frauen von tiefem Respekt geprägt war und an Verehrung grenzte. Denn er sah in ihnen in einem besonderen Sinn ein Symbol für die Göttliche Weltenmutter. In diesem Licht betrachtete er alle Frauen, und er wollte, dass auch seine Anhänger die gleiche Einstellung kultivierten. Aber gleichzeitig machte er seinen Schülern klar, dass die „Frau“, wenn sie mit einem sinnlichen Auge betrachtet wird, die größte Gefahr für den spirituell Suchenden darstellt. Natürlich meinte er mit Frau Sexualität oder Fleischeslust. Aber als großer Lehrer, der einen tiefen Einblick in die Funktionsweise des menschlichen Geistes hatte, zog er es vor, das Abstrakte durch das Konkrete zu ersetzen, und sprach immer von der Knechtschaft der Frau und nicht von Sexualität. Sein Motiv muss rein psychologisch gewesen sein, denn wenn er zu seinen weiblichen Anhängern über dasselbe Thema sprach, warnte er sie vor den Gefahren, die vom Mann ausgingen. Da all seine Lehren von männlichen Anhängern

aufgezeichnet wurden, werden wir natürlich nur vor den Gefahren gewarnt, die von der Frau ausgehen, und nicht vom Mann. So wie Frau für Sexualität steht, steht Gold für den Erwerbstrieb und ist eine Konkretisierung all der materiellen Dinge, die Menschen schätzen und gern besitzen. Der korrekte Ausdruck dafür ist Wohlstand oder Reichtümer.²

Die Geschichte von den Priestern

Die Priester im Tempel von *Govindaji* in Jaipur lebten zuerst zölibatär. Zu dieser Zeit hatten sie ein hitziges Wesen. Einmal schickte der König von Jaipur nach ihnen, aber sie gehorchten ihm nicht. Sie sagten zum Boten: „Bitte den König, zu uns zu kommen.“ Nachdem der König und seine Minister sich beraten hatten, sorgten sie dafür, dass sie heirateten. Von da an musste der König nicht mehr nach ihnen schicken. Sie kamen von selbst und sagten: „Eure Majestät, wir kommen mit unserem Segen. Hier sind die heiligen Blumen für den Tempel. Nimm sie gnädig an.“ Sie kamen zum Palast, denn nun wollten sie immer Geld für das eine oder andere: zum Bau eines Hauses, für die Reiseremonie ihrer Babys oder für die Rituale am Beginn der Ausbildung ihrer Kinder. GI 224

Von den zwölfhundert *Vishnu*-Mönchen

Es gibt die Geschichte von den zwölfhundert Nedas (*Vishnu*-Mönche) und den dreizehnhundert Nedis (*Vishnu*-Nonnen).³ Virabhadra, der Sohn von Nityananda Goswami, hatte dreizehnhundert Mönchs-Schüler. Sie erlangten große spirituelle Kräfte. Das beunruhigte ihren Lehrer. „Meine Schüler haben große spirituelle Kräfte erlangt“, dachte Virabhadra. „Was immer sie den Leuten erzählen, wird

eintreffen. Wo immer sie hingehen, bewirken sie bedenkliche Situationen, denn Menschen, die sie unbeabsichtigt beleidigen, werden zu Schaden kommen.“ Mit diesen Gedanken rief Virabhadra sie eines Tages zu sich und sagte: „Kommt zu mir, nachdem ihr eure tägliche Andacht am Gangesufer ausgeübt habt.“ Diese Schüler waren so spirituell, dass sie beim Meditieren in *Samadhi* eingingen und sich nicht gewahr waren, dass das Flusswasser bei Flut über ihre Köpfe floss. Wenn Ebbe kam, waren sie immer noch in Meditation versunken.

Hundert dieser Schüler ahnten, worum ihr Lehrer sie bitten würde. Um zu verhindern, seinen Anweisungen Folge zu leisten, waren sie schnell verschwunden, bevor er sie herbeorderte. Sie gingen nicht mit den anderen zu Virabhadra. Die übrigen zwölfhundert Schüler gingen zum Lehrer, nachdem sie ihre Meditation beendet hatten. Virabhadra sagte zu ihnen: „Diese dreizehnhundert Nonnen werden euch dienen. Ich bitte euch, sie zu heiraten.“ „Wie es dir beliebt, verehrter Herr“, antworteten sie. „Aber hundert von uns sind weggegangen.“

Fortan hatte jeder der zwölfhundert Schüler eine Frau. Daraus folgte, dass sie alle ihre spirituelle Kraft verloren. Ihre Entsagungen hatten nicht mehr das ursprüngliche Feuer. Die Gesellschaft mit ihren Frauen raubte ihnen ihre Spiritualität, weil sie ihre Freiheit zerstörte. GI 224f

Die Hilfe der Geliebten des Geschäftsführers

Ein armer Mann war in großer Not, weil er keine Arbeit hatte. Er ging mehrmals in ein Büro und tanzte beim Bara Babu (Büroleiter oder Manager) an, wurde aber immer mit ausweichenden Antworten weggeschickt wie: „Nicht heute, komm morgen.“ „Komm hin und wieder zu mir“, und so

weiter. Der arme Mann hatte viel Zeit auf diese Weise verbracht.

Eines Tages sprach er mit einem Freunde über sein Los. Der Freund sagte sogleich: „Wie gedankenlos du bist! Warum hast du dir die Fußsohlen wundgelaufen, indem du zu diesem Kerl gegangen bist? Geh zu Golap und flehe sie an, und glaube mir, du wirst morgen eine Anstellung bekommen.“ Überrascht rief der arme Mann aus: „Ist das so? Ich werde sofort zu ihr laufen.“ Golap war die Geliebte des Büroleiters.

Der arme Mann ging zu ihr und sagte: „Mutter, ich bin in großer Not. Niemand außer dir kann mich aus dieser Misere befreien. Ich bin ein Brahmane und habe keine anderen Mittel. Ich bin schon seit langem ohne Arbeit, und meine Frau und meine Kinder hungern. Ich kann eine Arbeit bekommen, wenn du nur ein Wort sagst.“ Da antwortete Golap: „Ja, aber an wen kann man dich vermitteln?“ Und sie dachte mitfühlend: „Ach, wie traurig, dass der Brahmane in einer solchen Notlage ist!“ Der arme Mann sagte sofort: „Wenn du ein Wort beim Bara Babu zu meinen Gunsten einlegst, werde ich sicher Arbeit bekommen.“ Daraufhin versprach Golap, den Bara Babu noch am selben Abend zu bitten, ihm Arbeit zu geben. Und siehe da, am nächsten Morgen kam ein Bediensteter des Bara Babu zu dem armen Mann und bat ihn, von diesem Tag an in seinem Büro zu erscheinen. Der Bara Babu empfahl den Mann dem obersten Beamten mit den Worten: „Sir, dieser Herr hat sehr gute Qualifikationen, und da ich denke, dass seine Dienste für unser Büro von großem Nutzen sein werden, habe ich ihm eine Stelle gegeben.“ Das ist der Zauber, den die Frau auf den Mann ausübt. Die ganze Welt ist verrückt nach „Frauen und Gold“. Say 1068

Von der Frau des Tuchhändlers

Ein armer Brahmane hatte einen reichen Tuchhändler als Schüler. Der Händler war von Natur aus sehr geizig. Eines Tages brauchte der Brahmane ein kleines Stück Stoff, um sein heiliges Buch einzuwickeln. Er ging zu seinem Schüler und bat um das benötigte Stück Stoff, aber der Kaufmann antwortete: „Es tut mir sehr leid, Herr. Hättest du mir dies ein paar Stunden früher gesagt, hätte ich dir das Gewünschte gegeben. Leider habe ich jetzt kein kleines Stück Stoff, das deinem Wunsch entspricht. Ich werde jedoch an deinen Wunsch denken, aber bitte erinnern mich ab und zu daran.“ Der Brahmane musste enttäuscht weggehen.

Dieses Gespräch zwischen dem Guru und seinem würdigen Schüler wurde von der Frau des letzteren hinter einem Wandschirm mitgehört. Sie schickte sofort einen Mann hinter dem Brahmanen her, rief ihn ins Haus und sagte: „Verehrter Vater, was wolltest du vom Hausherrn?“ Der Brahmane erzählte alles, was geschehen war. Die Frau sagte: „Herr, bitte geh nach Hause. Du wirst das Tuch morgen früh bekommen.“

Als der Kaufmann am Abend nach Hause kam, fragte ihn die Frau: „Hast du den Laden geschlossen?“ Der Kaufmann sagte: „Ja, was ist denn los?“ Sie sagte: „Geh sofort und bringe zwei Stücke Stoff von bester Qualität aus dem Laden.“ Er sagte: „Warum diese Eile? Ich werde dir morgen früh die besten Tücher geben.“ Die Frau aber blieb beharrlich. „Nein, ich muss sie jetzt haben oder gar nicht.“ Was konnte der arme Kaufmann tun? Die Person, mit der er es jetzt zu tun hatte, war nicht der spirituelle Guru, den er mit vagen und unbestimmten Versprechungen wegschicken konnte, sondern der „Gardinen-Guru“, dessen Befehle sofort befolgt werden mussten, sonst würde es zu Hause keinen

Frieden für ihn geben. Schließlich öffnete der Kaufmann zu dieser späten Stunde bereitwillig den Laden und brachte die Stoffe für sie.

Am nächsten Morgen schickte die gute Frau den Artikel an den Guru mit der Botschaft: „Wenn du in Zukunft etwas von uns willst, frag mich, und du wirst es bekommen.“

(Deshalb haben diejenigen, die zur barmherzigen göttlichen Mutter beten und um ihren Segen bitten, bessere Chancen, dass ihre Gebete erhört werden, als diejenigen, die Gott unter dem strengen väterlichen Aspekt verehren.) Say 1069

Vom Familienvater, der von weltlichen Dingen nichts hält

Ein gebildeter Herr diskutierte einmal mit dem Meister darüber, ob es möglich sei, dass ein Familienvater von der Weltlichkeit unberührt bleibt. Der Meister sagte zu ihm: „Weißt du, was für ein Typ der sogenannte ‚unberührte‘ Familienvater von heute ist? Da er von der Welt unbefleckt ist und sich daher nicht um Geldangelegenheiten kümmert, werden seine Finanzen und alle Haushaltsangelegenheiten von seiner Frau verwaltet. Wenn also ein armer Brahmane kommt, um diesen Familienvater um ein Almosen zu bitten, sagt er ihm: „Herr, ich rühre nie Geld an. Warum verschwendest du deine Zeit, um bei mir zu betteln?“ Wenn der Brahmane jedoch ein aufdringlicher Kerl ist, denkt der unbelastete Familienvater, der seiner Bitte überdrüssig ist, dass der Mann etwas bekommen muss, und sagt zu ihm: „Nun, Herr, komm morgen. Ich werde sehen, was ich für dich tun kann.“ Dann geht der vorbildliche Familienvater hinein und sagt zu seiner Frau: „Sieh her, meine Liebe, ein armer Brahmane ist in großer Not. Wir wollen ihm eine Rupie geben.“ Wenn die Frau das Wort „Rupie“ hört, wird sie

wütend und sagt spöttisch: „Ach, was bist du doch für ein großzügiger Mann! Rupien sind für dich wie Blätter und Steine, die man gedankenlos wegwirft.“ „Nun, meine Liebe“, antwortet der Hausherr in entschuldigendem Ton, „der Brahmane ist sehr arm, und wir sollten ihm nicht weniger geben“. „Nein“, sagt die Frau, „so viel kann ich nicht entbehren. Hier ist ein *Zwei-Anna*-Stück. Das kannst du ihm geben, wenn du willst.“ Aber da der *Babu* ein Familienvater ist, der von weltlichen Dingen nichts hält, nimmt er natürlich das, was seine Frau ihm gibt, und am nächsten Tag bekommt der Bettler nur das *Zwei-Anna*-Stück.

Ihr seht also, eure so genannten unbefleckten Familienväter sind nicht wirklich ihre eigenen Herren. Weil sie sich nicht selbst um die Familienangelegenheiten kümmern, halten sie sich für sehr gute und heilige Männer, während sie in Wirklichkeit nur von ihren Frauen gelenkte Ehemänner sind, und so sind sie selbst unter den gewöhnlichen Menschen nur äußerst armselige Exemplare. Say 1066

Von der Schale der reifen Mango

Was geschieht, wenn eine unreine Frau einen frommen Mann verführt und versucht, ihren bösen Einfluss auf ihn auszuüben? So wie die Schale einer reifen Mango in der Hand zurückbleibt, wenn man sie fest zusammendrückt, während der Stein und der Kern aus ihr herausgleiten, so gleitet der Geist des frommen Mannes zu Gott und lässt seinen irdischen Wohnsitz zurück, um von der Frau beeinflusst zu werden. Say 252

Von den ungleichen Magneten

Wenn man einmal durch intensives *Vairagya* (Leidenschaftslosigkeit) Gott erreicht hat, fallen die

unmäßigen Versuchungen der Lust ab, und dem Mann droht selbst von seiner eigenen Frau keine Gefahr. Wenn sich zwei Magnete in gleichem Abstand von einem Stück Eisen befinden, welcher von ihnen wird es mit einer stärkeren Kraft anziehen? Gewiss der größere. Wahrlich, Gott ist der größere Magnet. Was kann der kleinere Magnet (die Frau) dagegen tun? Say 432

Vom gefallenem *Sannyasin*

Weißt du, wie es aussieht, wenn ein *Sannyasin* Geld annimmt oder an einem Gegenstand der Versuchung hängt? Es ist, wie wenn eine brahmanische Witwe, die viele Jahre Enthaltensamkeit geübt und von einfachem gekochtem Reis, Gemüse und Milch gelebt hat, plötzlich einen Unberührbaren als ihren Geliebten akzeptiert.

In unserem Teil des Landes lebte eine Frau der unteren Kaste namens Bhagi Teli. Sie hatte viele Schüler und Verehrer. Als der Grundbesitzer sah, dass sie, eine *Sudra*, von den Leuten gegrüßt wurde, wurde er eifersüchtig und beauftragte einen bösen Mann, sie in Versuchung zu führen. Es gelang ihm, sie zu verderben, und ihre ganze spirituelle Übung war vergebens. Ein gefallener *Sannyasin* ist so. GII 91

Von *Ganesh*, der zufällig mit seinem Nagel eine Katze kratzte

Auf die Frage, warum er nicht das Leben eines Familienvaters mit seiner Frau führte, antwortete der Meister: „*Ganesh* (der Sohn von *Siva*) kratzte eines Tages zufällig mit seinem Nagel eine Katze. Als er nach Hause kam, sah er, dass ein Kratzer auf der Wange seiner Göttlichen Mutter *Parvati* zu sehen war. Da fragte er sie:

„Mutter, wie hast du diese hässliche Narbe auf deiner Wange bekommen?“ Die Weltenmutter antwortete: „Das ist das Werk deiner Hand. Es ist der Kratzer deines Nagels.“ *Ganesh* fragte erstaunt: „Wie kommt das, Mutter? Ich kann mich nicht erinnern, dich jemals gekratzt zu haben.“ Die Mutter antwortete: „Liebling, hast du vergessen, dass du heute Morgen eine Katze gekratzt hast?“ *Ganesh* sagte: „Ja, ich habe eine Katze gekratzt, aber woher stammt die Narbe auf deiner Wange?“ Die Mutter antwortete: „Liebes Kind, nichts existiert in dieser Welt außer mir selbst. Die ganze Schöpfung bin ich. Wen auch immer du verletzt, du hast nur mich verletzt.“ *Ganesh* war sehr überrascht, dies zu hören und beschloss, niemals zu heiraten. Denn wen sollte er heiraten? Jede Frau war für ihn eine Mutter. Als er auf diese Weise die Mutterschaft der Frau erkannte, gab er die Ehe auf. Ich bin wie *Ganesh*. Ich betrachte jede Frau als meine Göttliche Mutter.“ Say 1070

Vom Frosch und der Rupie

Ein Frosch besaß eine Rupie, die er in seinem Loch aufbewahrte. Eines Tages ging ein Elefant über das Loch. Der Frosch kam ärgerlich heraus, hob den Fuß, als wolle er dem Elefanten einen Stoß verpassen, und sagte: „Wie kannst du es wagen, über meinen Kopf hinwegzugehen?“ Solcherart ist der Stolz, den das Geld hervorbringt! GI 227

Vom Loch im Krug

Wenn sich am Boden eines Wasserkruges ein kleines Loch befindet, läuft das ganze Wasser aus. Ebenso werden alle Anstrengungen des Suchers umsonst sein, wenn er auch nur den kleinsten Hauch von Weltlichkeit in sich trägt. Say 78

Wie jemand, der am Rand eines tiefen Brunnens steht

So wie jemand, der am Rande eines tiefen Brunnens steht, immer darauf achtet, dass er nicht hineinfällt, so sollte auch derjenige, der in der Welt lebt, immer auf der Hut vor ihren Versuchungen sein. Wer einmal in den Brunnen der Welt gefallen ist, der voller Versuchungen ist, kann kaum unbeschadet und unversehrt wieder herauskommen. Say 425

Nicht getrocknetes Holz

Nicht getrocknetes Holz brennt anfangs gut, aber bald sammelt sich das Wasser an den Enden, spritzt heraus und löscht das Feuer. Kin 520

Von den beiden Zeigern einer Waage

Wenn der Geist frei von „Frauen und Gold“ ist, kann man ihn auf Gott richten und sich in Ihn vertiefen. Nur der Gebundene kann befreit werden. In dem Augenblick, in dem der Geist sich von Gott abwendet, ist er gebunden. Wann bewegt sich der untere Zeiger an der Waage vom oberen weg? Wenn eine Schale von einem Gewicht heruntergedrückt wird. „Frauen und Gold“ sind das Gewicht. GII 175

Es ist wie die Zeiger einer Waage. Wegen dem Gewicht von „Frauen und Gold“ stehen die beiden Zeiger nicht in einer Linie. Es sind „Frauen und Gold“, die den Menschen vom Weg des Yoga abschweifen lassen. Hast du nicht die Flamme einer Kerze beobachtet? Der kleinste Windhauch lässt sie flackern. Der Zustand von Yoga ist wie die Kerzenflamme an einem windstillen Ort. GII 130